

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
14 (1900)**

9 (12.1.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262628)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Genuß und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Postgebühren 70 Pf., bei Bezahlung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Beitragsliste Nr. 3648), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pf., evtl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition: **Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.** Telefon-Anschluß Nr. 58.

Anzeigen werden die günstigste Platzzeit oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Anzeigen für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Anzeigen werden früher erbeten.

Nr. 9.

Hant, Freitag den 12. Januar 1900.

14. Jahrgang.

## Zwangspartakassen für die Werftarbeiter.

Vor einigen Tagen lief durch die Presse die Notiz, das Reichsmarineamt wolle für die Werftarbeiter Dienstalterszulagen einführen. Wir nahmen davon auch Notiz und waren gespannt, welche sozialpolitische „Großtat“ sich da offenbaren würde. Denn das war für die Werftarbeiter ein Dienstalterszulagen-System einführen würde, wie es für die verschiedenen Beamtenkategorien gilt, das konnten wir nun und nimmer glauben.

Unter den Dienstalterszulagen versteht man sonst eine mit fortschreitendem Alter jährlich, zwei-, drei- oder fünfjährig wiederkehrende Gehaltszulage bis ein Höchstgehalt erreicht ist. Eine solche Einrichtung sollte für die Arbeiter gemacht werden bei den herrschenden patriarchalischen Anschauungen über die Stellung des Arbeiters in Staat und Gesellschaft?

Wohl haben die Werftarbeiter eine Lohnleiter bis jetzt schon, die sie nach Alter, Fleiß, Mündigkeit, Artigkeit und wie die Zungen alle heißen, die sie nach der Werftarbeiterordnung besitzen müssen, erstleiten können. Aber wenn sie in Alter gekommen sind und die Leistungsfähigkeit abnimmt, so bleibt nicht bei der zuletzt erkrankten Stufe, beim Höchstgehalt bis zur Pensionierung — nein, dann wird der Lohn wieder reduziert. Es gibt, wenn es der Mann erlebt, die Leiter wieder abwärts.

Wenn diese für einen Staat, der an der Spitze der Sozialreform marschieren will, nicht gerade ehrenvolle Einrichtung geändert werden sollte im Sinne der Dienstalterszulagen der Beamten, so wäre das so was wie eine Sozialreform gewesen; aber wie gesagt, in einer Zeit, wo der Stumm'sche Geist über den ruhenden Bassen des Sozialpolitik des deutschen Reiches schwebt, mußten wir die stänke Zweifel gegen an einer Änderung der Grundzüge, von welchen unsere geheimräthlichen Sozialpolitiker bisher geleitet worden sind. Diese Zweifel waren nur zu gerechtfertigt, nachdem die Welt nun weiß, durch den Mund des „Wilk. Tagel.“, was unter Dienstalterszulage für die Werftarbeiter zu verstehen ist.

Eider ist der Artikel, der ein Loblied auf die neue Einrichtung ist, aus dem Reichsmarineamt hervorgegangen, vielleicht hat ihn gar der Geheimrat, der den Begriff der Dienstalterszulage umgemünzt wie lauter Gold in eitel Regenbogen, geschrieben, und dem, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Einmal, die Werftarbeiter sollen die geplante Einrichtung als eine große „soziale Tat“ betrachten und zum Dank dafür zweitens sich für die Melodie begeistern. Ob ihm das gelingen wird, zweifeln wir entschieden an. Auch für die Werftarbeiter wird die geplante Einrichtung seinen sozialpolitischen Fortschritt bedeuten, sondern sie werden es ansehen als das was es ist, als eine Zwangspartakasse, wobei sie behandelt werden wie unwillige Kinder. Wie man den Kindern den versprochenen Sparfidel entzieht, wenn sie unartig gewesen sind, so wird den Arbeitern für ein Jahr die von der Werft versprochene Sparrente entzogen, wenn sie nicht pünktlich, nicht dienstfertig u. s. w. gewesen sind. Die ganze Einrichtung läuft also darauf hinaus, einen gefügigen, beschleichen und schmeicheleichen Arbeiterstamm zu erzielen. Glücklichweise ist die deutsche Arbeiterklasse und auch der Kern der Werftarbeiter fittlich so gesund, daß ihr solche Mittel, um das Klassenrad zu brechen, nicht schaden. Sie werden die 100 oder mehr Mark nehmen, nicht als ein Geschenk, sondern als einen wohlverdienten Betrag, der ihnen in irgend einer Form vorenthalten worden ist. Denn darin hat der Artikelsschreiber recht: Die 100 Mk. Gratifikation, die bisher die Werftarbeiter nach 25jähriger vorwurfsfreier Dienstzeit erhalten haben, waren und sind ein willkommener Zuschuß zum Haushalt eines Jahres, und wenn diese Gratifikation verweigert werden soll, so werden und können sie nichts dagegen haben, sie werden die geplante Einrichtung, besonders nach der Darlegung im „Wilk. Tagel.“, aber nur als eine Sozialgemeinerung des Gratifikationssystems ansehen, als etwas anderes aber nicht, am allerwenigsten als eine sozialpolitische „Großtat“.

Um unsere Leser mit der Einrichtung und dem Geiste, von dem sie diktiert, folgen wir zu machen, sei aus dem angezogenen Artikel folgendes mitgeteilt. Nachdem der Artikelsschreiber die Dienstalterszulage besprochen und eine Dienstalterszulage genannt hat, schildert er die Änderung folgendermaßen:

Es sollen in Zukunft als Anerkennung für Künstlichkeit und Pflanztreue im Dienste einer Marinebehörde einmündige Vorkämpfer als Dienstalterszulagen gewährt werden. Die Zulage fängt nach 5 Dienstjahren mit 6 Mk. an und steigt jährlich um eine Mark, bis zum Ablauf des 24. Dienstjahres, nach welchem sie 25 Mark beträgt. In dieser Höhe läßt sie weiter fort, steigt aber nicht mehr. Ist die Vorkämpfer der Pflanztreue, die Pflanztreue z. B. in einem Jahre nicht erfüllt, so fällt die Zulage in diesem Jahre fort. Die jährlichen Zulagen werden in einem Sparfidelbogen eingetragen, gesammelt und in steigendem Maße. Das Sparfidelbogen ist bis zum 25. Dienstjahre des Jahres abgerechnet, h. B. der Inhaber kann nicht an die gesammelten Beträge herausfordern können, nur in Notfällen und nach Anhörung des Arbeitsverwalters vom Vortrage der Behörde bewilligt werden.

Die Sache sieht für den fleißigen Beschäftigten zunächst vielleicht unbedeutend aus. Man muß einmal nachrechnen, wie sich die jährlich abgerechneten Geldsätze addieren: 6+7+8+9+10+11+12+13+14+15=105 100 Mk. erreicht, die der Arbeiter noch nur einmal und zwar nach 25 Dienstjahren erlangt. Es kommen aber nach die Zinsen hinzu und es erhöht sich in den nächsten Jahren bis zum 25. Dienstjahre die Zulage noch weit höher, als vorher. Schlußendlich wird auch nicht eine einmalige Entlohnung sein, sondern es werden in jedem Jahre 25 Mk. nach dem 25. Dienstjahre weiter ausbezahlt, der vierte Teil seiner früheren einmaligen Alterszulage von 100 Mk. Die materiellen Vorteile des neuen Dienstalterszulagen-Systems springen schon in die Augen.

Aber auch die wirtschaftlichen und sozialen Folgen sind nicht zu unterschätzen. Wenn Sparrenten für noch ungenutzte Vermögensgegenstände, wie sich nicht auf Kapitalvermögen, sondern auf die Arbeit des Arbeiters bezieht, dann ist es ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit. Und wenn die Arbeiter die Zulage nicht erhalten, dann ist es ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit. Und wenn die Arbeiter die Zulage nicht erhalten, dann ist es ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit. Und wenn die Arbeiter die Zulage nicht erhalten, dann ist es ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit.

Wie aber steht es im Falle der Kündigung, andererseits im Falle des Kontraktbruchs. Da müssen wohl besondere Vorkehrungen getroffen werden, daß weder der Arbeiter noch die Behörde zu Schaden kommt. Die Bestimmungen lauten hierüber folgendermaßen: Wird der Arbeiter ohne Verschulden seines Arbeiters, dem wegen Mangel an Arbeit von der Behörde entlassen, so wird ihm ein Sparfidelbogen beim Abgang ausbezahlt. Das Gleiche geschieht, wenn er vom Arbeiter zum Beamten aufsteigt. Der Arbeiter wird das Sparfidelbogen den rechtmässigen Besitztümern übergeben. Ein Arbeiter, dem wegen Mangel an Arbeit von der Behörde entlassen worden, so wird ihm ein Sparfidelbogen beim Abgang ausbezahlt. Das Gleiche geschieht, wenn er vom Arbeiter zum Beamten aufsteigt. Der Arbeiter wird das Sparfidelbogen den rechtmässigen Besitztümern übergeben. Ein Arbeiter, dem wegen Mangel an Arbeit von der Behörde entlassen worden, so wird ihm ein Sparfidelbogen beim Abgang ausbezahlt. Das Gleiche geschieht, wenn er vom Arbeiter zum Beamten aufsteigt. Der Arbeiter wird das Sparfidelbogen den rechtmässigen Besitztümern übergeben.

Inferer Vetter werden nach dieser Erläuterung, die mit Verleumdungen der Arbeiterklasse geschieht ist und die gesamte Werftarbeiterklasse als unheimlichst, unheimlichst, unheimlichst Arbeiter betrachten, denen man noch nicht ein Sparfidelbogen mit lumpigen 6—100 Mk. anvertrauen kann, sehen, wie recht wir haben, wenn wir gegen die solche Behauptung, die gesamte Einrichtung ist eine große soziale Tat, protestieren. Soziale Taten und sozialpolitische Fortschritte sehen anders aus und sind für die Werftarbeiter auch notwendig. Sie müssen aber vor allem

in der Richtung sich bewegen, daß aus jederzeit mißbräuchlichen Wohlthun Rechtsansprüche werden und daß die auf den Arbeitern lastende wirtschaftliche und politische Verantwortung schwindet.

Die hier gebotene Zwangspartakasse liegt in entgegengesetzter Richtung und ist, wenn wir den Geist, der die Gründe beherrscht, biblisch ausdrücken wollen — eine Heirat des König Stumm mit der Spar-Ägnes des Herrn Eugen Richter.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Reichstag trat am Mittwoch in die zweite Beratung des Etats ein. Weil der Reichsanwalt Herr Hohenlohe vorab alle Hände voll zu thun hat, im Landtage die Angriffe der Agrarier abzuwehren — schon Donnerstag steht die große Interpellation der beiden konservativen Parteien wegen Aufhebung der kanalgerechten beamteten Abgeordneten im Dreifloßhause zur Verhandlung —, so hat man im Reichstag die Beratung des Etats des Reichsanwalts zurückgestellt und vorgenommen wurde heute der Etat des Reichstags und der des Reichsamt des Innern. Sehr schnell abgethan wurde der Reichstagsetat; die kurze Erörterung die sich an ihn anknüpfte, hat wenig bemerkenswerthe Momente; höchstens verdient die dankenswerthe Anregung; des freisinnigen Abgeordneten Dr. Müller-Sagan, die Reichstagsstenographen durch Vervielfältigung von den Notwendigkeiten zu embinden, privaten Nebenberufen zu suchen, Erwähnung. Anders sieht es mit dem Etat des Reichsamt des Innern. Seine Beratung pflegt den Rednern aller Parteien Gelegenheit zu geben, alles auszusprechen, was sie auf dem Herzen haben. Die diesjährige Beratung macht keine Ausnahme von dem gewöhnlichen Gebrauch. Sehr wirkungsvoll sprach gleich der erste Redner zu diesem Titel, der „sozialpolitische Zentrumskaplan“ Dr. Dike. Er verlangte energischer Betreibung der Erhebung über die Kinderarbeit und Zuweisung neuer Gebiete der Thätigkeit an die Kommission für Arbeiterstatistik, von der ein Bericht behauptet, daß man sie einschlafen lassen will. Staatssekretär Sosnowsky, der vereinfacht an der preussischen Seite des Bundesrathes thronete, gab halbwegs befriedigende Erklärungen ab und erlebte alsdann die Freude, warme Lobspfade einstreuen zu dürfen, die ihm von dem liberalen Kommerzienrath Köfise und dem nationalliberalen Generaldirektor Müller-Duisburg gepöbeln wurden.

Die beiden Herren, von denen der letztgenannte sich zur Abwechslung einmal sozialpolitisch zu drapieren geruhte, machten großes Aufsehen von den Verdiensten des Reichsgrafen des Innern um die Ausstellung von Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen. Sehr unzufrieden dagegen zeigte sich der Agrarier-Redakteur Dr. Dertel-Sachsen, der sich über die Bäckerei-Vereinbarung immer noch nicht beruhigen kann und sein gemohntes Klageglied über Mittelstandsabschwächung ufm. anstimmte. Der Staatssekretär gab „befriedigende“ Zusagen ab; ob dieselben die Bäckereiellen befriedigen werden, ist freilich eine andere Frage. Herr v. Kardorff drohte mit einer großen Abrednung, die er mit dem Staatssekretär wegen dessen Vorkehrungen bei der ersten Lesung des Etats vornehmen wolle; der alte Gründer mit niedrigeren lassen, wenn der Etat des Reichsanwalts zur Verhandlung steht, um dann gleich die allgemeine Politik in den Kreis seiner Verhandlung zu ziehen. — Der Rest des Tages gehörte wesentlich unserer Partei und der Erörterung der Gewerbeinspektion; nur daß Abg. Beck-Soburg von der freisinnigen Volkspartei durch eine an dieser Stelle nicht besonders passende Vorgespräch die Erörterungen über den Arbeiterstatistik unterbroch. Es war schweres Geschick, das unter erster Fraktionredner, Abg. Richard Fischer-Berlin 2. ausfuhr, aber die Stellen, gegen die er es richtete, hatten die Schiffe mehr als reichlich verdient. Er wies besonders auf die Parteilichkeit hin, mit der aus den Berichten der einzelnen Inspektoren in dem großen Bericht alles zusammengefaßt ist, was gegen die Arbeiterorganisationen sich in

ihnen findet, während alles weggelassen ist, was zu ihren Gunsten von den wenigen vorurtheilsfreien Inspektoren anfällt ist. Besonders schlecht bestand Sachsen die Feuerprobe der Fischer'schen Kritik; in wirkungsloser Weise zitierte er eine Aeußerung der ultramontanen „Königlichen Volkszeitung“, welche die sächsische Gewerbeinspektion für zurückgeblieben, denn die — medienburgische erklärte. Ergänzung fanden die Ausführungen Fischers durch die alsbald folgende Rede Wurms, der besonders die Festhaltung der Werksch-Verträge durch die Erinnerung an den arbeitereindlichen Geheimverbot von 1896 vollendete und die Arbeiterfeindlichkeit des preussischen Landtages gebührend geißelte. Die Antworten Sosnowsky's auf die Ausführungen unserer Fraktionredner waren ungenügend; nur, daß er versprach, künftig die unerkürzten Berichte der Fabrikinspektoren vorlegen zu lassen, verdient Anerkennung. Um 5 1/2 Uhr endete die Beratung.

Das Abgeordnetenhaus wählte am Mittwoch zunächst das alte Präsidium desgleichen die Schriftführer durch Zufall wieder. Darauf wurde durch den Finanzminister Miquel der Etat eingebracht.

Im Abgeordnetenhaus ist von konservativer Seite folgende Anfrage im Abgeordnetenhaus eingebracht worden: Inwiefern erachtet die königliche Staatsregierung die im vorigen Sommer im Ansehn an die Abkündigung dritter Lesung über die Kanalvorlage gegenüber einer Anzahl von Staatsbeamten von ihr getroffenen dienlichen Maßnahmen im Einklang mit den Vorschriften der Artikel 83 und 84 der Verfassung?

Das Herrenhaus hielt am Mittwoch eine kurze rein geschäftliche Sitzung ab. Der Präsident Herr v. Bied teilte u. a. das Ergebnis der vom Herrenhaus geleiteten sozialdemokratischen Blätter angeführten Verleumdungsprozesse mit. Der Redakteur der „Breslauer „Volksmacht“ ist zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden. Das Verfahren gegen den „Vorwärts“ hat eingestellt werden müssen, da der verantwortliche Redakteur gefordert ist und der Verfasser des betreffenden Artikels politisch nicht ermittelt werden konnte. Am Donnerstag steht der Entwurf für die Zwangsversicherung Kinder-jähriger auf der Tagesordnung.

Gesetzentwurf für die Zwangsversicherung Kinder-jähriger. Die ministerielle „Ber. Kor.“ theilt über den dem preussischen Landtage demnächst zugehenden Gesetzentwurf mit:

Nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs und des Einführungsgesetzes dazu können der Zwangsversicherung unterworfen werden:

1. Kinder unter 12 Jahren, die eine strafbare Handlung begangen haben, wegen der sie strafrechtlich nicht verfolgt werden können, wenn das Vormundschaftsgericht die Zwangsversicherung für zulässig erklärt hat;
2. Kinder-jährige unter elterlicher Gewalt, wenn der Vater oder die Mutter durch Mißbrauch der Erziehungsgewalt das leibliche oder geistige Wohl des Kindes gefährden; Bevormundete nach freiem Ermessen des Vormundschaftsgerichts;
3. Kinder-jährige überhaupt, wenn die Zwangsversicherung zur Verhütung des wüthigen sittlichen Verderbens notwendig erscheint.

Nach diesen Richtungen ist die Zwangsversicherung in dem dem preussischen Landtag zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzuliegenden Gesetzentwurf über die Zwangsversicherung Kinder-jähriger neu geordnet. Für die Ausführung der Zwangsversicherung sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 13. März 1878, die sich bewährt haben, im wesentlichen beibehalten worden. Die Zwangsversicherung soll auch ferner den Kommunalverwaltungen unter staatlicher Aufsicht obliegen, die Kosten der Zwangsversicherung sollen wie bisher zur Hälfte vom Staate, zur Hälfte von den Kommunalverwaltungen getragen werden, während den Ortsämtern überdies nur die Kosten der ersten Einlieferung, der Ausrüstung und der Rückreise nach Beendigung der Zwangsversicherung zur Last fallen sollen.

Eine Wendung in unserer auswärtigen Politik erhofft die „Deutsche Tageszeit.“ von einer nach dem erfolgten Wiederzusammentritt des Reichstags alsbald zu stehenden

Interpellation über die Maßnahmen unserer Diplomatie gegen die englischen Vorgehensweisen unserer Vorgesetzten. Das Ergebnis ist, dass sich nachher die englische Regierung nicht genug thun kann, dass die Reichstags der ganze Geist der Situation zum Ausdruck gelangen und dass namentlich unsere grammatik auswärtige Politik bei dieser Gelegenheit einer hellen Beleuchtung ausgesetzt werden wird. Der Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bülow wird dann ja die beste Gelegenheit haben, dem deutschen Volk die tiefe Beunruhigung zu nehmen, die das Volk bei der Reise nach England und in ausserordentlich gefährlichem Maße seit dem jetzigen übertragenden Vorgehen Englands und gegenüber befreit. Graf Bülow wird sich darüber verbreiten müssen, wie es mit dem immer noch geheimen Vertrage mit England steht, denn jetzt sind wahrlich sehr wichtige Punkte mehr angebracht, und es ist die oberste Pflicht der Reichsregierung, die schweren Befürchtungen zu zerstreuen, die sich an diesen geheimen Vertrag knüpfen. Auch glauben wir, dass es möglich sein wird, die Regierung darüber um Aufklärung zu bitten, warum sie es unterlassen hat, die Flotte zu den Buren zu senden, um auch auf dieser Seite, wo es wahrscheinlich zu beobachten und zu lernen in Höhe und Tiefe geht, vertreten zu sein. Es vertritt sich unserm Gewissen nicht mit unserer Neutralität, das wir nur der englischen Arme Militärs folgen lassen und die uns zusammenwandelnden Buren durch die Nichtentscheidung von solchen als mit England nicht gleichberechtigt betrachten. Wie das deutsche Volk darüber denkt, das sollte die Regierung denn doch nicht verschleiern. Die „Post“ urteilt im Gegensatz dazu einmal merklich kühl und vernünftig über die Frage. Sie schreibt: „So ernstlich an und für sich die Stellungnahme der öffentlichen Meinung Deutschlands an allen die Interessen des Reiches betreffenden Fragen, vom allgemeinen Standpunkte aus betrachtet, ist, so droht doch gerade bei dieser Angelegenheit die Gefahr, die auf die Regierung durch jene öffentlichen Erörterungen der einen Anzahl Deutscher bis zur Selbstehre gekehrt, und dass durch manche sehr lebhaften Aussetzungen dieser Stimmung die Ausdehnung der deutschen Reichsregierung mit England erschwert wird. Es kann nur als patriotische Pflicht jedes Deutschen angesehen werden, seine Wünsche dem vorliegenden Zustand gegenüber möglichst im Auge zu halten und es der vom Reiches besessenen diplomatischen Vertretung in erster Linie zu überlassen, die Angelegenheit in ruhiger und sachgemäßer Weise zu Ende zu führen. Der Ausgang der Samoa-Bewertung, während dieser von manchen deutschen Männern bereits ernstlich die Kriegstroupe gefürchtet wurde, sollte uns allen doch ein Beispiel sein, dass die Wahrung der Interessen Deutschlands in guten Händen ist. Ebenso wenig angebracht, wie das Kriegsgeschrei zu jenem Zeitpunkt war, ist es auch heute. — Das mögen sich die Flottenkreuzer gewählig hinter die Ohren schieben.“

**Wilhelm II.** die Technik und die Sozialdemokratie. Am Dienstag hat der Kaiser die drei Direktoren der technischen Hochschulen empfangen. Die Rede, die der Kaiser bei diesem Empfange an die Ansprache der Direktoren hielt, übertrug der Direktor der Charlottenburger Technischen Hochschule am Dienstag Abend bei der Feier der Jubiläumstheorie der Hochschule mit. Danach hat der Kaiser an die Direktoren folgende Ansprache gehalten:

„Es hat mich gefreut, die technischen Hochschulen auszuwählen zu können. Sie wissen, dass sehr große Verdienste zu übermitteln waren, die sich nicht nur auf die technischen Hochschulen in den Reichsgrenzen beschränken, denn sie haben große Aufgaben zu lösen, nicht bloß technische, sondern auch große soziale Aufgaben. Die sind heute nicht so groß, wie ich meine. Sie können auf die sozialen Bedürfnisse vielfach großen Einfluss ausüben, da Ihre neuen Beziehungen zu Arbeit und zu Arbeiter in der Industrie überhaupt eine neue Welt erschaffen hat, die sich behaupten und in der kommenden Zeit zu großen Aufgaben berufen. Die bisherigen Richtungen haben in dieser in sozialer Beziehung vollständig versagt. Ich vermute auf die technischen Hochschulen!“

Die Sozialdemokratie betrachtet ich als eine vorübergehende Erscheinung; sie wird sich auflösen. Sie müssen aber ihren Schritten bei sozialen Fragen gegen die Arbeiter klar machen und die großen allgemeinen Aufgaben nicht außer Acht lassen. Wie ich meine auf die Arbeit und auf Arbeiter muss es nicht fehlen.“

Unter technischer Bildung hat ich eine große Aufgabe erkannt. Wie brauchen sehr viele technische Intelligenz im ganzen Lande; noch brauchen ich die Arbeiter, die Arbeiter sind technisch gebildet. Das Arbeiten der heutigen Zeit ist sehr schon ein sehr großes. Die besten Familien, die sich annehmen und sich verpflichten, werden ihre Söhne der Technik zu lassen, wie ich meine, das wird noch zunehmen wird.“

„Auch in anderen ist die Arbeit sehr groß, und Arbeiter werden mit großer Begeisterung von der technischen Bildung, die sie an ihren Hochschulen erhalten haben. Es ist gut, dass es auch Arbeiter brauchen. Das ist die Richtung der unserer Arbeit. Auch in England habe ich über die große Bedeutung von der technischen Bildung erfahren. Das habe ich jetzt selbst wieder erfahren, wie man hat die technische Bildung und die Leistungen der heutigen Zeit gesehen. Ich habe mich sehr über die große Bedeutung von der technischen Bildung und die Leistungen der heutigen Zeit erfahren. Ich habe mich sehr über die große Bedeutung von der technischen Bildung und die Leistungen der heutigen Zeit erfahren.“

Der interessanteste Passus in der neuen Kaiserrede ist zweifellos das Urteil Wilhelm II. über die Sozialdemokratie. Sollten die Rathgeber des Kaisers und Volkstheoretiker seines Willens genügt sein, die praktischen, namentlich die gegenwärtigen Konjunktur aus der in der

Rede ausgeprochenen Anschauung zu sehen, so würde es sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Ankündigung eines Stillstandes in der bisherigen Arbeitertrappolitik handeln. Vorübergehende Erscheinungen, die sich auflösen, befehlige und gerichtet man nicht mit allen Mitteln einer Gesamtpolitik. Die nächste Zeit ist nicht zu leben, ob der v. Köhler Anlauf hat, seine Reichsreise nach dem starken Mann zu verfrachten.

Dr. ing. Briny Heinrich. Zum Dr. ing. honoris causa (ehrenhalber) ist, wie am Dienstag der Rektor der Technischen Hochschule von Charlottenburg mittheilte, Briny Heinrich von Preußen ernannt worden. Diese Ernennung eines Mitgliedes des königlichen Hofes bedeutet zugleich eine Ehrung der deutschen Marine. Auf den ersten Doktor-Ingenieur brachte darauf der Rektor ein dreifaches Hoch aus. Die Verleihung des Doktorstitels an den Briny ist vom Senat der Hochschule als folgt motiviert worden: „Die Technische Hochschule ist auch Jünglinge verknüpft mit der Erneuerung der Handelsmarine, die deutsche Flotte ist in alle Welt trägt, mit ihrer demostrierten Schwerkraft, der Kriegsmarine, die maßvoll gebildet Schutz und Rettung sichert. Deutschlands Zukunft liegt auf der See! Die Ausgestaltung der deutschen Kriegsmarine ist die nächste große Aufgabe des neuen Jahrhunderts, des deutschen Reiches und der Technik. Unsere Hochschule wird mit allen Kräften an dem großen nationalen Ziele mitarbeiten.“

Das erreicht. Ahnungsool schrieb der „Borwärts“, dass auch noch Genosse Gerlich von dem strebsamen Exkurter Polizeikommissioner sein Strafverbot bekommen müste u. i. v. und Gerlich hat ihn bekommen. Er soll in der Zeit 15 Mt. Strafe in die Exkurter Polizeifolge zahlen, weil nicht er, sondern ein Exkurter, nämlich Ray in Exkurter, die von ihm im „Borwärts“ veröffentlichte Darstellung nachgedruckt hat. Gerlich hat in Exkurter weder etwas Unlauteres noch etwas Erlaubtes getan; zwischen ihm und dem Erbschütter Ray in Exkurter, der allein etwas getan hat, besteht noch nicht die Schein eines Zusammenhanges, der das Wegbürger Gerlich zu der Exkurterkonstruktion einer Willensfreiheit der nacheinander folgenden verantwortlichen Redakteure einer Zeitung verführt hat. Und dort wurden noch dem Einber nur die Sünden seiner Vorläufer mit angedeutet. Hier ist aber Gerlich, das absolute unabherrliche Nichts. Warum wird nicht unser verantwortlicher Redakteur von der Exkurter Polizei-Ordnung bestraft, weil ein Redakteur in Exkurter aber auch in — Konstantinopel etwas begangen hat?

Für die Vierdurchlaucht, den Prinzen Arsenberg, empfand wenigstens ein Mensch inleis Mißbilligung — der Dr. Karl Peters, der in der Londoner „Finanzchronik“ den Fall erörtert. — Die beiden verziehen sich eben.

Der Provinzial-Konvent von Schleswig-Vollstein ist am Sonntag den 18. Februar nach Schleswig einberufen. Witzig findet der Präsident im Dome hat, hieran schließt sich die feierliche Eröffnung im Oberpräsidial-Gebäude und das Dinner beim Oberpräsidenten v. Röllern an.

**Ceslerische Ungarn.** Einer Kaiser-Vorlesung „erzucht“ sich Ungarn. Während der Kammer und die hiesigen Kapitulanten eine durchaus unangenehme Ausbeutungsfreiheit genießen, ist die Arbeiterklasse absolut rechtlos und allen Günstigungen und Subventionen seitens der Polizei ausgesetzt. Ein ständiges Beispiel für die Art, wie in diesem „liberalen“ Staate gemitlichheit wird, bieten die Vorgänge aus den letzten Tagen. Während der Partier Kommune war bekanntlich ein geborener Ungar, der Goldarbeiter Leo Frankl, Arbeitsminister und hat sich großes Ansehen erworben. Nun soll ihm in Paris ein Staatsbrennmal erteilt werden und auch seine ungarischen Parteimitglieder und Klassenangehörigen wollen ihr Scherlein beifügen. Doch die weisse ungarische Polizei verbot kurzerhand die Sammlungen. Demgegen sollten in Budapest Protestversammlungen stattfinden; aber auch diese wurden verboten. Dabei „garantirt“ aber die ungarische Verfassung nach wie vor volle Versammlungsfreiheit.

**Rußland.** Bäterchen schick Ordnung in Polen. Aus Warschau wird unterm 10. Januar gemeldet: „Im Laufe des gestrigen Tages wurden 22 den intelligenten Kreisen angehörige Personen, darunter sechs Damen, unter dem Verdacht geheimer Agitation gegen die Staatsregierung in national-patriotischer Sinne verhaftet und in die Stabsgefängnisse gebracht. Es scheint also eine sorgfältige Auswahl unter den „unbekannten“ oder intelligenten Elementen getroffen worden zu sein.“

**Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten.** Der deutsche Dichter „Derzog“ (nicht „Kantler“, wie geltend berichtet wurde) ist in Duxen freigegeben worden. Deutsche Kriegsschiffe in der Delagoabai. Noch in dieser Woche treffen in der Delagoabai die beiden deutschen Kreuzer „Gondor“ und „Schwalbe“ ein. Das Reichsmarine-Arm würde auch in der Lage sein, den auf der Drimorie aus Oshalen begriffenen „Banzerskreuzer“ „Deutschland“ nach Lourenço Marques zu be-

ordern, der sich auf der Reise nach Cayen befindet. Ein vierter Schiff für diesen Zweck kann leicht in dem Kanonenboot „Dabidi“ in Frage kommen, das sich auf der Reise von Loanza nach Kapstadt befindet. — Der Kreuzer „Schwalbe“ ist am Dienstag in Lourenço Marques angekommen und beschäftigt laut amtlicher Meldung am 16. Januar nach Kapstadt in See zu gehen. Die überreichende Kadritsch wird jetzt verbreitet, das zwei zur Zeit nach Südafrika abkommandierte Generale zurückberufen werden sollen. Gründe werden nicht angegeben. — Eine recht feststehende Rede hat der englische Schatzsekretär Lord Cairns vor seinen Wählern in Manchester gehalten. Cairns bekräftigte die Behauptung, das Verhalten Englands in Südafrika sei von dem Wunsche eingeleitet, das Reich durch reiche Gebiete zu vergrößern, als solche Aufzählung und Verleumdung. Großbritannien habe nichts zu gewinnen von dem Kriege, welcher viele Kosten verursache; aber alle Augenblicke fänden die Menschenleben, welche kein Geld kaufen könne. Er wolle aber auf der nächsten Jahresversammlung von erwartungen Siegen, von der Wiederherstellung des Friedens und der Einführung einer Wache in ganz Südafrika sprechen zu können. Die „Times“ kritisiert wiederum die Ausführungen Cairns über die Haltung der Regierung in Bezug auf Kriege sehr und sagt, es wäre besser für das Land, wenn das Kabinett offen zugebe, dass es Fehler begangen habe.

Ueber die Macht der Buren veröffentlichte anläßlich das in Bloemfontein erscheinende „Vormittag“ folgende Angaben: Die Buren hätten jetzt 70000 Mann unter Waffen. An Schiffsbedarf soll für 5 Jahre genug im Lande sein, ganz abgesehen davon, daß in Pretoria immer noch neuer hergestellt werden kann; namentlich werden Kanonenwagen reichlich gegossen.

Infolge des Mangels an Geschäftsmaterial hat die englische Regierung der Firma Wickers u. Maxim die Anweisung gegeben lassen, bis auf Weiteres so viel 4, 7, und 6 gültige Schnellfeuergeschütze herzustellen, als sie zu leisten vermögen.

Verdächtige Bischöfe der englischen Kirche haben angedeutet, daß in ihren Diözesen an bestimmten Tagen für den Sieg der englischen Truppen in Südafrika gebetet werden soll. Hiergegen protestirt ein Geistlicher der Diözese Carlisle Namens Kennedy in einem im „Echo“ veröffentlichten Schreiben. Er traut darin, wie könne irgend ein Geistlicher, der mit den Zionisten vertraut sei, für diesen „mörderischen Raubzug, diese rassistische Inzucht und diese brutale Ausbeutung von Mensch gegen Mensch“ beten? Der Krieg sei von Kapitalisten, Gläuberklein und Rabobes gemacht worden, sein Zweck sei, „Armen zu heilen und Reichthum zu machen“. Mit folgenden Worten schließt dann der Geistliche seinen Protest: „Um für den Erfolg eines solchen Krieges zu beten, sollte man sich an den Teufel wenden, nicht an Gott. Ich meinerseits will den Teufel nicht unter meinem eigenen Namen and auch nicht unter einem anderen Namen anbeten. Für solchen Kultus bin ich nicht geneigt.“

**Aus Stadt und Land.**

**Baut.** 11. Januar. Die Differenzen der Tischlergilden mit dem Tischlermeister Popen in Wilhelmshaven werden heftigter sein, da P. die Forderungen der Gehilfen, wie uns berichtet wird, kemulirt hat.

Der Antrag auf Erhebung des Dringlichkeits ist am Dienstag im Reichstag zur Überlegung zur Tagesordnung in Halle gebracht. Damit hat der Reichstag gleich in der ersten Sitzung des neuen Jahres ein gutes Werk gethan. Unsere Zeit vernehmen wir auf den ausführenden Reichstagsbericht in heutiger Nummer.

Die Technik in der Bekleidungs-Industrie hat bekanntlich ganz erhebliche Fortschritte gemacht und, so manche Umwälzung in den Gewerbebetrieben und in den Gewohnheiten der Menschen hervorgerufen. Auch hier wird eine Neuerung auf diesem Gebiete Eingang finden, die verdient, erwähnt zu werden. Es ist dies eine Schweißschiff-Anlage, welche hier in der Neuen Wilhelmshavener Straße eröffnet werden wird. In wenigen Minuten werden die hierzu benutzten Maschinen im Stande sein, die deselben „Tischchen“ mit neuen Unterlagen zu versehen. Daß diese Einrichtung hier eine läubliche Konfektur für die Schuhmacher sein wird, ist wohl anzunehmen.

**Wilhelmshaven.** 11. Januar. Der Bürgermeister und die Christenkrankenassen. In der letzten Sitzung des Bürgerverordneten-Kollegiums sprach sich der Bürgermeister, wie wir bereits hervorgehoben haben, dahin aus, daß wenn den Krankenassen ein niedrigerer Verpflegungssatz für ihre Patienten in Krankenhäusern zugestimmt werden würde, der Magistrat dann auch das Recht haben müßte, eventuell Kranke von der Aufnahme in Krankenhäuser zurückzuweisen; denn es würden vielleicht die Krassen die schwierigen Krankenhäuser dem hiesigen Krankenhaus überweisen, die letzten hingegen auswärtsigen Krankenhäusern. Die Wünsche der Krankenassen werden über die Weisheit und über die „Fürsorge“ des Vorstehers der Aufstehende über die Krankenassen den

Rath schickten. Als „schwierige Fälle“ können im obigen Sinne doch nur solche Krankheitsfälle gemeint sein, bei denen das Krankenhaus reichliche Aufwendungen zu machen hat, sei es am Tage z. für Operationen, Medizin zc. Die Wünsche und selbst die Krassen werden aber selten in der Lage sein, in langwierigen Krankheitsfällen — denn nur solche können bei der Berechnung des Vortheils der Verpflegung z. in Betracht kommen — im Voraus zu sagen, ob sie oder jener Kranke könne mit Kosteln für die Krassen in diesem oder jenem Krankenhaus untergebracht werden. Für die Krankenassen müssen ganz andere Gesichtspunkte maßgebend sein; vor allem ob der Kranke transportfähig ist oder ob maßgebende Familienverhältnisse für das Hiersein sprechen. Wenn nun der Bürgermeister vielfeilt Veranlassungen aus den angrenzenden ortsbürgerlichen Gemeinden — denn nur Auswärtige könnte er eventuell zurückweisen — die Aufnahme in hiesigen Krankenhäuser vorzuziehen wolle, weil diese Kranken mit den Aufwendungen vielleicht über die Lage hinausgehen könnten, so wäre das ein mehr als unerschöpfliches Schachern und es würden genügt Mittel und Wege gefunden werden, durch die ihm das trotz seines aufsehenderen Grades gegen die benachbarten ortsbürgerlichen Gemeinden verleiht werden könnte. Die Krankenassen sind infolge ihrer unglücklichen finanziellen Verhältnisse genungen, die Kranken nach Jener zu verweisen, weil der Unterschied des Verpflegungssatzes ein sehr großer ist. Das Vorurtheil gegen eine dortige Krankenbehandlung, weil nicht hier im Ort, schwindet auch immer mehr, so, die Gemeinden sprechen sich durchweg sehr günstig über die Behandlung und Verpflegung im Sophien-Hospital in Jever aus. — Dessenhalb wird sich das Kollegium der Krankenassen doch noch annehmen und den Verpflegungssatz auf 2 Mt. pro Tag ermäßigen — es wäre den Krassen durchaus nicht gekehrt, sondern wäre für den Magistrat nur Vorsehung gegeben, seine Pflicht als Aufstehende gegenüber den Christenkrankenassen in einer den Krankenassen einmal ganz angemessenen Weise zum Ausdruck zu bringen, jama! die einmüthig ermittelten Beschlüsse des Bürgermeisters nachlässig unberücksichtigt sind.

Wieder ein Opfer aus den Reihen der Rathesmitglieder hat der Seuchenarzt Kaufmann erlitten. Am 1. Dezember starb im Gouvernements-Lazareth in Hildtau der Herrle vom III. Schuttabtheil. Dr. Schnell aus Berlin: Hildtau: Dammppus.

**Sarel.** 10. Januar. Gentilmann und Drimalmann. Der hiesige vereidigte Bürgermeister besitzt eine Drimalmann, während auf der Eisenbahnstation eine Gentilmann besetzt wird. Die beiden Wagen haben nun in händiger Disposition; wird sich vermögen und man benutzt beide Wagen, so kommt es genöthig zu Differenzen zwischen Käufer und Verkäufer. Die Verkäufer kommen meistens bei der Drimalmann an besten weg, während die Käufer bei der Gentilmann ihren Vortheil finden. Selbstverständlich läßt jeder Theil seine Fänge für die beide; im Interesse der Verkäufer sowohl wie der Käufer wäre es aber jedenfalls rathsam, wenn eine Dormalmann zwischen beiden Wagen hergestellt würde.

**Odenburg.** 10. Januar. Der Vorstand des Selbstschützenden Vereins beruhte am Sonntag Abendbesuch und sich einen geeigneten Platz für die Dungenanbahnung anzuweisen. Es sollen die Plätze bei der hiesigen Behörde in Betracht kommen, wo die Wasserfrage in befriedigender Weise gelöst werden ist.

Ein Feuerschauer soll für die Gemeinde Odenburg bestellt werden. Derselbe muß im hiesigen Land von Pörschgen mochen. Bewerber, welche ihre Beschäftigung durch ein Attest des Oberbürgermeisters und den Befehl eines geeigneten Rathescollegen nachweisen können, haben ihre Gesuche bis zum 26. Januar beim Rente Odenburg einzureichen.

Die Hundsteuer beträgt für 1900: 1. in der Stadt Odenburg für einen Hund 10 Mt. und für jeden weiteren Hund derselben Haushaltung jebeimal 15 Mt. mehr; 2. im Stadtgebiet für einen Hund 1,50 Mt. für den zweiten Hund derselben Haushaltung 12 Mt. und für jeden weiteren Hund jebeimal 6 Mt. mehr. Die Steuer ist gegen den 1. März an die Stadtämmer zu entrichten. Die Besitzer von Hund haben ihre Hunde vom 1. Februar 1900 den Rathescollegen, beim im Stadtgebiet den Bezirksvorstehern bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 Mt. oder Haft bis zu 14 Tagen anzumelden.

Ein Gesellschafts-Kaffee soll in unserer Stadt errichtet werden. Da die Wirthschaftsagenten sich bereit für das Projekt ausgesprochen haben, wird zur Weiterbehandlung in der Sache eine Versammlung am Sonnabend den 15. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im „Neuen Hause“ statt.

In Ranzersleben über das Vermögen des Antiquars J. V. Gabelka wird auf Antrag des Konkursverwalters die Frau zur Annahm der Konkursforderungen bis zum 15. Februar d. J. ausgedehnt und der Pfändungsantrag auf den 22. März, Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, verlegt.

**Odenburg.** 10. Januar. Einbruch in eine Stube. In einer der letzten Nächte wurde in Diebe der reformierten Kirche in der letzten

Freiheit einen Besuch abgibt. Sie sind durch ein von ihnen...

Wattenmordverbrechen. Seit einigen Tagen wollte bei einer...

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse. Die hiesige...

Aus den Vereinen. Vereinsfestsabend. Hans-Wilhelmshaven.

Vermischtes.

Ein erschütternder Vorfall wird der „Wof. 3/4.“ aus...

Ein abscheuliches Verbrechen wurde, wie aus Halle...

Die junge Richtung paßt uns nicht. Ueber seine...

Verbot von Sodoms Ende von Subermann, das von dem...

Herrn Herrfuth. „Sie wissen,“ sagte er mir, „daß gegen eine...

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Jan. Der Director der chinesischen Eisenbahnen...

Stettin, 10. Jan. Im Beisein des Kaisers ging auf der Werft...

Amsterdam, 10. Jan. Eine Depesche meldet aus Batavia...

Auktion.

Der Arbeiter T. Taatjes in Lüneburg läßt wegen Aufgabe des Haushalts...

H. P. Harms, Auktionator.

Gegenwärtige Coke-Preise.

Coke . . . pro 1 Hektol. 90 Pf.
Coke . . . pro 1 Zentner 1 Mk.
Grus . . . pro 1 Hektol. 60 Pf.
Fuhrlohn . pro 1 Hektol. 10 Pf.
Breiteneisen . pro 1 Hektol. 5 Pf.

Verwaltung der Gaswerke.

Wilhelmshaven und Bant. Ein Freitag Abend in Reudopp...

Kautschuk-Stempel Vereins-Abzeichen

und Schliesen aller Art liefert schnellstens G. Buddenberg...

Freitag Abend von 6 Uhr an:

Frische Semmelwürst Bräuwurst und Blutballen, E. Rothenberg...

Wir gestatten uns, mitzutheilen, dass wir in Wilhelmshaven ein eigenes Depot...

Driedrich Thielebart

Marktstrasse 29 B mit der Leitung desselben beauftragt haben. Hierdurch sind wir in der Lage...

Van den Berghs Margarine-Gesellschaft

m. b. H. Cleve, Rotterdam, Brüssel, London.

Dorsdj-Kaviar.

Reinste, brillanteste Delikatess. Reines, ungeschältes Natur-Produkt.

Selten junges Hühnchen

B. Classen, Verl. Börsenstr. 21. Empfehlung:

Harte Blutwurst per Pfd. 1 Mk.
Pöfelfleisch per Pfd. 5 Pfennig.
sowie dicke Flomen 5 1/2 Pfund für 3 Mark.

Aug. Wulff, Ulmenstr. 40.

Gesunden ein Trauring in der Börsenstr. Geweiht 1888.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Verl. Götterstraße 5, unten.

Zu vermieten

zum 1. Februar zwei große dreizimmerige Etagenwohnungen. D. Schläter, Neue Wilt. Str. 64.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine schöne dreizimmerige Wohnung. Neue Wilt. Str. 73 I. NB. Datselst ist ein Haushalt billig zu verkaufen.

Gutes Logis für 2 jg. Leute

Bremer Straße 5, unten rechts. Gutes Logis für 1 jg. Mann Meyer Weg 4, beim Friedrichshof.

Auf sofort

ein Stundenmädchen gesucht. Clarks, Neue Wilt. Straße 2. Eine junge Frau die des Nähens bedarft und 2 Kinder im Alter von 3 Monaten und 3 Jahren zu ernähren hat...

Wäsche

wird sauber geplättet. Bant, Oldenburger Str. 10.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Wegen bevorz. Umbau und bedeutender Vergrößerung der Geschäftsräume kommen im

Ausverkauf

zum Verkauf große Vollen Kleiderstoffe . . Meter 30 Pf. Kleiderbarchent Meter 26 Pf. Kleider-Velour Meter 29 Pf. Rosa Barchent Meter 25 Pf. u. s. w. u. s. w.

Ferner sämtliche am Lager befindliche

Damen-Konfektion

zu jedem annehmbaren Preise.

Achtung! Arbeiter-Turnverein Frohsinn Neubremen.

Sonnabend, 13. Jan. 1900, Abends 8 1/2 Uhr: Monats-Versammlung bei Herrn Jaake, Germaniahalle.

Achtung Maurer!

Die Mitglieder des Vorstandes, der verschiedenen Kommissionen, sowie sämtliche Kollegen...

Gesang-Verein Eichenlaub.

Freitag, den 12. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung im Vereinslokal.

# S. Schimilowik, Neue Straße 8.

Wegen Abbruch des Hauses behufs Errichtung eines neuen, modernen Geschäftslotals

## !! Grosser Ausverkauf !!

Mit Ausnahme von einigen Artikeln der Kurzwaren-Branche gelangen alle anderen Waaren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf und zwar:

Bosamenten, Perlbesätze, vorgezeichnete und fertig gestickte Leinwandwaaren, Wäsche jeder Art für Damen und Herren, Normal-Unterzeuge, Blousen, Kleiderchen, Schürzen, Sammete für Blousen u. Kleider, Seidenstoffe für Blousen u. Besatz; Handtücher und Tischtücher, Gardinen, Teppiche u. Läuferstoffe, Bettdecken u. Schlafdecken, Regenschirme, Bettmatten, Bettinletts, Bettjatinns usw.

Kleider-Barchent und Kleider-Velour Meter 26 und 28 Pf.  
Schürzen u. Bettlattune, waschechte, rosa Muster 20 u. 22 Pf.  
Handtücher, breite, schwere Qualität, Meter 22 Pf.  
Rosa-Barchent, gute Waare, Meter 25 Pf.  
Weiß Pique-Barchent in guter Qualität, Meter 35 Pf.

Läuferstoffe 14 Pf., Möbelkattune 27 Pf., Kauschfutter 28 Pf.  
Gestreifte u. gebäumte Bettmatten in prachtvollen Mustern haunend billig.  
Kotze und rosagefärbte Bettinletts, geföpert, 38 Pf.  
Barchent-Frauenhosen mit Laquette 58 Pf.  
Lakenleinen in ganzer Breite 54 Pf. u. f. w. u. f. w.

# Der Ausverkauf

jämmtlicher noch vorräthiger Winterwaaren

beginnt heute. Ich mache auf nachstehende Sachen besonders aufmerksam. Zum Verkauf gelangen:

Winter-Paletots . . . . .	6 bis 10 Mark unter Preis.
Winter-Havelocks . . . . .	circa zum halben Preise.
Kinder-Winter-Mäntel . . . . .	zu jedem annehmbaren Preise.
Herren-, Burichen- und Knaben-Anzüge	15 bis 20 Proz. billiger.
Gestrickte Westen . . . . .	von 90 Pfennig an.
Mützen für Herren und Knaben	von 15 Pfennig an.
Posten Normalhemden und Hosen	Stück von 70 Pfennig an.
Posten Herren-Hüte . . . . .	Stück 50 Pfennig.

Während des Ausverkaufs auf sämtl. Arbeiter-Garderobe

Hüte, Mützen, Schirme, Wäsche u. f. w.

**10 bis 15 Prozent Extra-Rabatt.**

Im Fenster angeschmutzte Sachen enorm billig.

Beachten Sie die Auslagen in meinen Fenstern.

# Louis Leeser,

Bismarckstraße, Ecke Marktplatz.

Benennung des Redakteur: S. L. Jacob in Bant. Betrag von Paul Dug in Bant. Der von Paul Dug u. Co. in Bant.

### Dankagung.

Für die zahlreichen Gütmüthige zu unserer Silber-Jahrestagen sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Carl Meinte und Frau.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Wilhelmsh. Bant.)

Sonntag den 13. d. M.,

Abends 8 1/2 Uhr:

**General-Versammlung**

in der „Rehe“.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
  2. Bericht der Kommissionen.
  3. Jahresberichte.
  4. Wahl der Ortsverwaltung.
  5. Fragekasten und Beschlüsse.
- Es ist Pflicht sämtlicher Kollegen in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

Lohnkommission der Tischler.

Samstag, den 12. d. M.,

Abends 8 1/2 Uhr:

**Sitzung**

bei J. Saake, Germaniahalle.

Kranken-Unterstützungs-Verein

des Allgem. Betriebs

der Halb. Werft Wilhelmshaven.

Sonntag den 13. Januar,

Abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**

bei Herrn J. Saake, Neubremen.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Abrechnung.
4. Beschlüsse.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Wilhelmshav. Begräbniskasse.

Freitag, den 21. Januar,

Nachmittags 2 Uhr,

**General-Versammlung**

im Restaurant der „Burg Hohenzollern“

(Marktstraße).

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
  2. Vorstandswahl: a) Kassier, b) Vorstehender, c) Stellvertreter, d) 4 Mitglieder.
  3. Beschlüsse.
- Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.



<b>Wulf &amp; Francksen</b>  <b>Ausstellung fert. Betten.</b>	<b>Einschlägige Betten Nr. 8</b> aus grau-rot geflechtetem Repert mit 14 Pfund Federn Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Rien 2,50 Wf. 14,50 Zweifschlag Wf. 20,50	<b>Einschlägige Betten Nr. 10</b> aus rot-grau geflechtetem Atlas mit 16 Pfund Federn Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rien 7,— Wf. 27,50 Zweifschlag Wf. 31,—	<b>Einschlägige Betten Nr. 10b</b> aus rot-rosa geflechtetem Atlas mit 16 Pfund Federn Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rien 9,— Wf. 36,— Zweifschlag Wf. 40,50	<b>Einschlägige Betten Nr. 11</b> aus rotem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rien 10,— Wf. 45,— Zweifschlag Wf. 50,50	<b>Einschlägige Betten Nr. 12</b> Oberbett aus rotem Daunens- fover, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pfd. Daunens u. Federn. Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Rien 12,— Wf. 54,50 Zweifschlag Wf. 61,—
	<b>Billigere Betten in jeder Preislage.</b>				

**Bekanntmachung.**  
 Die im Jahre 1880 geborenen Militär-  
 pflichtigen, sowie diejenigen Militär-  
 pflichtigen früherer Jahrgänge, welche  
 noch keine endgültige Entscheidung über  
 ihre Militarverhaltisse erhalten haben  
 und hier gefullungspflichtig sind, werden  
 zur Bemerkung der gesetzlichen Nach-  
 richter beim Eintrage in ihre Namen in die  
 Rekrutierungs-Statistik während der  
 Zeit vom 15. d. Mts. bis zum  
 1. Februar 1900 bei dem Unter-  
 zeichneten anzu melden.  
 Die im Jahre 1880 geborenen Militär-  
 pflichtigen, welche nicht in diesiger  
 Gemeinde geboren, aber hier gefullungs-  
 pflichtig sind, haben den Geburtsort,  
 die Militarverhaltisse vorzuliegen.  
 Für die abwesenden Militärpflichtigen  
 sind Eltern, Vormander, Väter, Brod-  
 oder Fabrikherren zur Anmeldung ver-  
 pflichtet.  
 Dessen, den 5. Januar 1900.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
 A. H. H.

**Verpachtung.**  
 Der Landwirth Adolf Irbs zu  
 Dappens hat mich mit der öffentlich  
 mitzubietenden Verpachtung zweier Dämme

**Weideland**

- besteht, nämlich:
- ca. 6 neue Dämmen, be-  
 legen an der Fortifikations-  
 straße, gegenüber dem Wohn-  
 hause der Frau Ww. Eller-  
 brodt;
  - ca. 3 neue Dämmen, belegen  
 daselbst, gegenüber dem Ob-  
 servatorium.
- Verpachtungstermin steht auf  
**Sonnabend den 13. d. M.,**  
 Nachmittag 3 Uhr,  
 in meinem Bureau an,  
 Dappens, den 5. Januar 1900,  
**H. Abels.**

**Immobil-Verkauf.**

Der Schutzmacher Joh. C. Hemmen  
 bei Heidmühle verlist, folgende

**Immobilien,**

zu verkaufen:

- sein bei Heidmühle an der Chauee  
 nach Schatens belegenes

**Wohnhaus**

mit einem Theile des dazu gehörigen  
 Grundstückes zur Größe von pl. m.  
 25 ar 50 qm; das Haus ist erst  
 vor einigen Jahren neu erbaut und  
 befindet sich in einem sehr guten  
 Zustande;

- ein daselbst belegenes, als Bauplan  
 geeignetes

**Grundstück**

von ca. 17 qm Größe.  
 Kaufsinteressenten werden ersucht, sich  
**Freitag, den 19. ds. Mts.,**  
 Abends 7 1/2 Uhr,  
 in **Wanjen's Wirthshaus** zu  
 Heidmühle einzufinden. Bei geeigneten  
 Geboten soll der Zuschlag sofort er-  
 folgen und dürfen die Immobilien ihrer  
 besonders guntigen Lage wegen zum  
 Kaufe mit Recht empfohlen.  
 Jever, 10. Januar 1900.  
 J. A.:  
**A. Tiemens,**  
 Rechnungsführer.

Die besten haltbarsten  
**Sohlen**  
 sowie guten harten  
**Sohlleder-Abfall**  
 erhält man am billigsten in der  
**Lederhandl. von H. Garlich's**  
 Bant, Neue Wfth. Straße 69.

**Eiserne  
 Bettstellen**  
 mit Bandeisensboden  
 Stück Wf. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,  
 mit Doppel-Spiralfeder-Matratze  
 Stück Wf. 8,50, 10,50, 13,50,  
 15,50, 18,—.

**Eiserne Kinderbettstellen**  
 Größe 60/130  
 Wf. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—,  
 Größe 70/150  
 Wf. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

**Matratzen**  
 sind stets in allen Größen am Lager.  
**Wulf & Francksen.**

Empfehle:  
**Zischlerholz**  
 in allen gängigen Holzarten und  
 Dimensionen. Ferner:  
**Kanthölzer,  
 Fussbodenbreter,  
 Thurbekleidungen,  
 Schaalbretter,  
 Latten und Leisten,  
 Flaggenstangen,  
 Baumpfahle usw.**

**C. Schmidt, Bant.**  
 — Telefon 75. —

**Nur 1 Mark**  
 kostet eine Taschenuhr zu  
 reinigen unter Garantie  
 (einmal Jahre). Feder und  
 Mechanik 1,50 Wf. Alle an-  
 deren Reparaturen ebenfalls  
 billig.  
 Bitte genau auf Hausnummer  
 2 zu achten.

**Hermann Tiarks,**  
 Uhrmacher, Neue Wfth. Str. 2.

**An- und Verkauf**  
 von neuen und alten Kleidungs-  
 stücken, Betten, Möbeln und  
 Uhren, sowie Gold- u. Silber-  
 sachen u. s. w.

**G. Priet, Neubremen**  
 Grenzstraße 49.

Empfehle:  
**frisches Pflanzenmus,**  
 Pfund 22 Pf.  
**Apfelgelee,**  
 Pfund 30 Pf.  
**Marmelade,**  
 Pfund 35 Pf.  
**Prima Saibhonig,**  
 Pfund 60 Pf.  
**Ernst Jos. Herbermann**  
 Souddeich.

**Gänzlicher Ausverkauf**  
 bei billigsten Preisen.

**Wegen bevorstehenden Umzugs**  
 biete ich außergewöhnliche und guntige Gelegenheiten für  
 Beschaffung von Ausstreuern oder einzelnen Zimmer-Einrichtungen,  
 sowie einzelnen Möbeln, als:

- Sophas, Stühle, Kontorbocke, Spiegeln,
- Sophatische, Kuchenschrank, Bettstellen
- mit Matratzen, Waschtische, Nachtschilde,
- Zigarrenschrank, Legikonborten, Reise-
- koffer, Reisetaschen, Teppiche, Plüsch,
- Möbelstoffe usw. usw.

**20 Prozent Rabatt**  
 gebe ich bei Baarzahlung.

**Fr. Diez, Möbel-Magazin**  
 Roonstrasse 17a.

Zur bevorstehenden Maskeraden-Saison  
 empfehle zu billigen Preisen

**Maskeraden-Kostüme**  
 in großer Auswahl  
 von den einfachsten bis zu den großartigsten.  
**W. Ellerstedt, N. Wfth. Str. 28.**

**Halte mein Lager in**  
**Möbeln, Spiegeln**

und **Polster-Waaren**  
 bei Bedarf bestens empfohlen. Gute Waaren und billige  
 Preise. Theilzahlungen gestattet.

**Johann Nannen,**  
 16 Golkerstrae 16, neben der Hauptwae.

**Meine Bade- und Massage-Anstalt**  
 empfehle zur stätigen Benutzung.  
 Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr.  
 Verabreicht auch Schwitzbader u. Massage außer meiner Anstalt.  
**Bohlen, Massieur. Frau Bohlen, ärztl. gepr. Massieur.**

**Roth-, Leber-**  
**und Sulzwurst**  
 5 Pfund 1,50 Mark  
 empfiehlt  
**E. Langer, Neue Straße 10.**

**Georg Frerichs**  
 Uhrmacher, Marktstr.

Beste und billigste Reparatur-  
 Werkstatt für Uhren, Goldsachen  
 und Musikinstrumente.

**Zu vermieten**  
 ein anständiges Logis.  
 Souddeich, Heidestraße 22, 2 Tr. 1

**Zu vermieten**  
 eine Oberwohnung mit Wasserleitung.  
 Chr. Foker, Banters Dafm.

**Ernst Jos. Herbermann**  
 Souddeich.  
**Starke dauerhafte Sohlen**  
 in den verschiedensten Größen und  
 Stärken aus allerbestem Leder erhält  
 man sehr billig in der  
**Lederhandl. v. Hainr. Stagemann,**  
 Marktstraße 29,  
**Fr. Kobel,**  
 Bismarckstraße 61 (früher Jiten), und  
**Decker, Kopperhorn.**



**Panorama.**

Wanderung durch Jacatcos  
 und Durero. Interessante Szenen beim  
 Stierkampf in der Arena zu Jacatcos.  
 Denkmal der drei Steine, wo Kaiser  
 Maximilian erschossen wurde.  
 Entree 30 Pfg. — Kinder 20 Pfg.  
 5 Personen 1 Wf.  
 Besondere Ermäßigung.  
 Geöffnet von 10—12 Uhr Son-  
 ntags, von 2—10 Uhr Abends.

**Tanzlehr-Institut.**

(Restaurant 'Korfbad Bant')  
 Am Banters Dafm.  
 Neuer Tanzkursus und Repeti-  
 tions-(Wiederholungs-)kursus  
 beginnt nächste Woche.  
 Anmeldungen schon jetzt erden.

**B. v. Sierakowski,**  
 Ems-Jade-Kanal.

**Aufforderung.**

Alle Diejenigen, welche mir  
 noch schulden, ersuche ich, inner-  
 halb 14 Tagen Zahlung zu  
 leisten, widrigenfalls ich klag-  
 bar werde.

**Ferd. Krüger,**  
 Korbhandler, Bant.

**Wem es daran liegt,**

gute Waaren besonders billig  
 einzukaufen, empfehle:  
 f. Weiss . . . 27 Pf.  
 Wurfsucker . . . 29  
 Sutzucker . . . 29  
 Goldkornmehl . . . 15  
 bestes Weizenmehl . . . 13  
 beste grüne Seife . . . 18  
 Soda . . . 5  
 Seifenpulver Packt 8, 10, 13,  
 15 Pfennig.

Puh-Pomade . . . Dose 8 Pf.  
 Wische . . . 8  
 Enamelkline . . . 8

**Schöne**  
**Daberische Kartoffeln**

sowie  
**magnum bonum Kartoffeln**  
 100 Pfund 2,80 Mark,  
 frei ins Haus.

**J. Strubbe**  
 Neubremen, S. Friedrichshof.

**Beste und haltbarste**  
**Sohlen**

sowie auch gutes Abfallleder  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Emil Burgwitz,**  
 Bismarckstraße 15,  
 Roonstrasse 75a.